

**ZUR ERINNERUNG AN
FRIEDRICH WILHELM HEINRICH VON
TREBRA
(1740-1819)**

**RESTAURIERUNG DES GRABSTEINS AUF DEM
DONATSFRIEDHOF IN FREIBERG**

von

**JENS PFEIFER
FREIBERG**

PUBLIZIERT IN

ERZGEBIRGISCHE HEIMATBLÄTTER

**Jg. 43 (2021), Heft 3
Seiten 18-20**

ISSN 0232-6078

HRSG: KULTURBUND LANDESVBAND SACHSEN E. V.

MARIENBERG

Zur Erinnerung an Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra (1740–1819)

Restaurierung des Grabsteins auf dem Donatsfriedhof in Freiberg

von Jens Pfeifer

Am 16. Juli 2019 jährte sich der Todestag einer der fähigsten Beamten der erzgebirgischen Bergverwaltung, Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra, der auf dem Donatsfriedhof in Freiberg seine letzte Ruhestätte fand. Zu diesem Anlass wurde eine feierliche Aufwartung durch die Bergknappschaft Marienberg und der Historischen Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft gestaltet. Das Bergmusikcorps Saxonia und der Gemischte Chor der Freiburger Knappschaft umrahmten diese Festveranstaltung musikalisch.

Trebra war der erste Student der neu gegründeten Bergakademie in Freiberg. Im Mai 1766 begann er hier sein Studium der Bergbauwissenschaften. Friedrich Anton von Heynitz förderte den außerordentlich begabten Trebra und sendete ihn nach nur etwas mehr als anderthalb Jahren Studium nach Marienberg, um die dortige Stelle als Bergmeister anzutreten. Am 1. Dezember 1767 trifft Trebra in Marienberg ein, und findet hier völlig heruntergewirtschaftete Bergwerke vor.

Auszug aus der Trauerrede von Samuel Gottlob Frisch:

„ ... Wir haben ... die irdische Hülle eines Mannes, dem ein langes und ehrenvolles Andenken bleiben wird, zur Gruft begleitet ... Der Mann, ... war regen, vielumfassenden Geistes, scharfen und hellen Blickes, reich an praktischen Kenntnissen und Erfahrungen, von unermüdlicher Thätigkeit. Begeistert für den Gegenstand und Zweck seines Berufs, waren alle seine Kräfte, Neigungen, Bestrebungen auf denselben gerichtet; sein Wille war rein, durch keinen Vortheil bestimmt, durch Hindernisse und Schwierigkeiten nicht gebrochen. ... Ließ ihn der Wechsel der Umstände und Verhältnisse für mehrere Jahre den Ruf in fremde Dienste annehmen, so trat er mit Muth und Kraft in den Dienst des Vaterlandes zurück, und übernahm die angetragene Leitung des sächsischen Bergbaus, bereits zu dem Lebensalter forstgeschritten, in welchem sich viele der Ruhe überlas-

sen. Die Liebe zum Vaterland bekam bey ihm ihre besondere Gestaltung ... und nach der Unruhe vieler verhängnisvoller Jahre, nach einer den Bergmann hart drückenden, die höheren Beamten tief bekümmernenden, das Gedeihen des Bergbaus vielfachstörenden Theuerung und Hungersnoth war des Vollendeten glücklichste Stunde nicht die, in welcher sein Verdienst durch Ertheilung eines Ehrenzeichens anerkannt ward, sondern, in welcher er dem verehrten König am Jubelfeste seiner Regierung die Wünsche und Huldigungen des gesamten Bergstandes und die seinigen dargebrachte ... Wie er vieles Neues und Besseres schuf an dem Orte, an welchem er sein Berufsleben begann, das hat er selbst mit eigenthümlicher Lebendigkeit geschildert, ... Dankbar war er der göttlichen Fürscheidung, daß er hier, wo er als einer der ersten Zöglinge der Akademie für die bergmännischen Studien und Geschäfte gewonnen und gebildet war, seine Schuld abgetragen und des Bergbaus Beste fördern konnte.“⁴²



Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra,
Ölgemälde von Anton Graff, 1808
Quelle: Freies Deutsches Hochstift Frankfurt,
Goethe-Museum

Trebra schafft es, den Marienberger Bergbau zu einer neuen Blüte zu führen. Die Wirkungszeit Trebras in Marienberg geht als „Trebrazeit“ in die Bergbaugeschichte ein. 1780 folgte Trebra einen Ruf nach Clausthal, wo er 1791 zum Berghauptmann aufstieg. Nach nur vier Jahren Amtszeit als Berghauptmann setzte er sich im 55. Lebensjahr auf seinem Gut in Bretleben zur Ruhe. 1801 wendet sich noch einmal sein beruflicher Werdegang und er folgt einen Ruf nach Sachsen und wird in Freiberg Oberberghauptmann. Hier wirkte er in hervorragender Weise und mit außerordentlichem Einsatz bis zu seinem Tode am 16. Juli 1819.¹ Seine Beisetzung erfolgte am 19. Juli auf dem Donatsfriedhof vor dem Donatsturm in Freiberg. Ein Auszug aus der Standrede von Samuel Gottlob Frisch siehe links.

Eine weitere Trauerrede wurde am 1. August 1819 in Marienberg vom Diakon Kretschmar gehalten. Seine Trauerrede war viel emotionaler und von tiefer Dankbarkeit geprägt.

Trebras Grabstein auf den Donatsfriedhof in Freiberg ist ein Kubus mit einer Kantenlänge von 85,5 cm. Er besteht aus Zöblitzer Serpentin. Die Wahl des Gesteins ist eine Hommage an seine Zeit in Marienberg, wo er auch für die Serpentinsteinbrüche bei Zöblitz zuständig war. Der Serpentin ist ein außerordentlich attraktives Gestein, welches u. a. auch in der Hofkirche in Dresden verwendet wurde.

Warum hat der Stein die Form eines Würfels? Trebra war Freimaurer der Loge „Philadelphia zu den drei goldenen Armen“ in Halle, der er 1762 beigetreten ist. Später ist er Mitglied verschiedener Logen und um 1777 gründet er in Marienberg eine „Berg-Loge“ und wird deren Meister vom Stuhl. In Freiberg wird er 1814 Ehrenmitglied der Freiburger Loge „Zu den drei Bergen“. Der Würfel ist ein Symbol der Johannismaurerei. Der behauene Stein ist das Lehrbild des Bausteins, der sich lückenlos dem Bau einfügt, und der in fleißiger Arbeit aus dem unbehauenen Stein entstehen soll. Daher ist er das Lehrbild des in der freimaurerischen Arbeit Fortgeschrittenen, der

Ehrenwache an Trebras Grab am 200. Todestag

Foto: Jens Pfeifer





Grabstein nach der Restaurierung Foto: Jens Pfeifer

durch Arbeit an sich selbst die Fähigkeit zu tragfähiger Einfügung erreicht hat.³

Bei der Festveranstaltung 2019 auf dem Donatsfriedhof inspizierte der Verfasser in Funktion als „Ehrenamtlich Beauftragter für Denkmalpflege“ den 200 Jahre alten Grabstein. Es zeigten sich feuchte Risse, Spalten und die Oberfläche war stark von der Verwitterung angegriffen. Die zuständige Stelle bei der Stadtverwaltung Freiberg wurde informiert. Die Stadt stellte entsprechende finanzielle Mittel für die Restaurierung des wertvollen Grabsteines bereit. Im Herbst 2020 wurde der Grabstein von der Fa. Steinrestaurierung Neubert aus Hals-

brücke abgebaut und in die Werkstatt verbracht. Schon während des Abbaus brach ein großes Stück des Grabsteines ab. Nach mehrmonatiger Restaurierung konnte der Grabstein im Frühjahr 2021 wieder auf dem Donatsfriedhof aufgestellt werden. Der Stein wurde gereinigt, abgebrochene Stücke verklebt und die Oberfläche wurde geglättet und versiegelt. Auch die Schrift wurde nachgearbeitet und neu mit Gold ausgelegt.

Der restaurierte Grabstein gereicht nun den Verstorbenen wieder zur Ehre und kann weitere Jahrhunderte an Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra erinnern. Der Stadt Freiberg und der Fa. Steinrestaurierung Neubert gilt unser besonderer Dank für die hervorragende Arbeit!

Anmerkungen:

- 1 Wappler, A. F.: Oberberghauptmann von Trebra und die drei ersten sächsischen Kunstmeister Mende, Baldauf und Brendel. In: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins, 1905 (41), S. 69-178.; Trebra, F.W.H. von: Bergmeister-Leben und Wirken in Marienberg, vom 1. Decbr. 1767 bis August 1779. Freyberg 1819. Reprint, Leipzig 1990.
- 2 Frisch, Samuel Gottlob: Standrede bey der Gruf des vereinigten Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra. Freyberg 1819.
- 3 Kugler-Kießling, Angela: Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra (1740-1819) ... erster Zögling an der eben errichteten Bergacademie ... Begleittheft der Ausstellung 2019.

